



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

„DIE LUFT IM ARCHIV IST FÜR MICH MEDIZIN“ – DER SCHILTACHER GESCHICHTSSCHREIBER HERBERT PFAU

Von Thomas Haas

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass wir an dieser Stelle einen Beitrag unseres Schiltacher Bürgermeisters Thomas Haas über Herbert Pfau (1920-2005), dem emsigen und akribischen Heimatforscher und ehrenamtlichen Archivar der Stadt Schiltach veröffentlichen können.

Die Erstveröffentlichung dieses Aufsatzes erfolgte im Jahr 2005, dem Todesjahr Pfaus, in der Ausgabe Nr. 25 der Jahresschrift „D'Kräz“ des benachbarten Museums- und Geschichtsvereins Schramberg.

Der Aufsatz ist im Originalsatz und Schriftbild direkt aus der „Kräz“ übernommen, die angeführten Seitenzahlen beziehen sich daher auf die ursprüngliche Publikation.

Wir danken Herrn Haas sowie dem Museums- und Geschichtsverein Schramberg, dass wir diese Würdigung von Herbert Pfau auf unserer Homepage veröffentlichen können.

Schiltach, im April 2023/rm

Thomas Haas:

„DIE LUFT IM ARCHIV IST FÜR MICH MEDIZIN“ – DER SCHILTACHER GESCHICHTSSCHREIBER HERBERT PFAU

Das Geschichtsgedächtnis einer Stadt wird vielfach von deren Bürgern aufrechterhalten. Bürger, die sich für ihre Stadt engagieren und ihr Wissen weitergeben. Ein solcher Bürger war Herbert Pfau: ein intimer Kenner der Schiltacher Geschichte, ein kompetenter Ratgeber und ein hervorragender Publizist. Fast bis zu seinem Tod im Alter von 84 Jahren – er verstarb am 4. Juni 2005 nach schwerer Krankheit – stellte er sich in den Dienst seiner Heimatstadt.

Sein beruflicher Weg

Herbert Pfau's Weg als Geschichtsschreiber von Schiltach war alles andere als vorgegeben. Sein beruflicher Werdegang war der von vielen anderen jungen Männern unserer Region vor dem Zweiten Weltkrieg. Nach der Schulzeit in Schiltach und Schramberg erlernte er bei der Schramberger Firma Junghans den Beruf des Elektrikers.

Unmittelbar nach seiner Berufsausbildung wurde er als Bordfunker zum Militärdienst einberufen. Erst 1948 kehrte er aus französischer Gefangenschaft zurück, war dann bei der Tuchfabrik Karlin in Schiltach und später bis zu seinem Ruhestand bei der Firma Arburg in Loßburg als Betriebselektriker tätig.

Der Genealoge, der Publizist

Die Liebe zu seiner Heimatstadt und zum Schwarzwald hat ihn schon früh hin zu seiner Forschertätigkeit geführt. Mit unzähligen ehrenamtlichen Freizeitstunden brachte er sich in seine vielfältige und anerkannte Forschungsarbeit ein. Neben der Ergründung vieler heimatgeschichtlicher Ereignisse erkundete er die Geschichte einer Vielzahl von Häusern und Höfen in Schiltach und Lehengericht.

Die Aufstellung zahlreicher Familienstammbäume und Ahnentafeln ist ihm zu verdanken. In Vorträgen und in Medienbeiträgen berichtete er über seine Arbeit, so beispielsweise im Rundfunk, in den Tageszeitungen, im amtlichen Nachrichtenblatt der Stadt Schiltach, in der „Ortenau“ und auch in der „D'Kräz“, die er sehr schätzte. Seine letzte Veröffentlichung in



Herbert Pfau (1920–2005).

der „D'Kräz“ war eine beeindruckende Schilderung aus den Jahren der Auswanderungswelle nach Amerika unter dem Titel „Erinnerungen der 1864 nach Nordamerika ausgewanderten Anna Schwenk vom Lehengericht“. Hier zeigte er eindrucksvoll die schwierige Situation Schiltachs Mitte des 19. Jahrhunderts auf und dokumentierte so eine fast vergessene Zeit.

Der Stadterklärer

Er war kein Forscher im Stillen, der sein Wissen für sich behielt. Im Gegenteil: Vielen Schiltacher Familien und Fachkollegen stellte er



Herbert Pfau - ein unermüdlicher Erklärer auch beim „Tag des offenen Denkmals“.

sein umfangreiches Wissen, die Ergebnisse seiner Forschungen und seine lange Erfahrung immer wieder bereitwillig zur Verfügung.

Der Stadtarchivar

Herbert Pfau war ein autodidaktischer Forscher. Alles was er wusste, hat er sich selbst beigebracht oder sich bei Fachkollegen informiert. Große Verdienste erwarb er sich um das Stadtarchiv Schiltach, das er mit großer Geduld und Sachkenntnis aufgebaut und viele Jahre engagiert betreut hat. Bis zu seinem Tode machte er wöchentliche Besuche im Archiv.

„Die Luft im Archiv ist für mich Medizin“, lautete dabei immer wieder sein Kommentar. Die Fortentwicklung des Stadtarchivs war ihm ein großes Anliegen. Aber auch beim Aufbau der Schiltacher Museen war er ein bedeutender Helfer und Ideengeber.

Der Mensch

Trotz seiner unermüdlichen Arbeit um die Geschichte der Stadt Schiltach stellte er sich niemals ins Rampenlicht – das machte ihn so beliebt. Auch die Stadt Schiltach holte bei historischen Fragen immer wieder Rat bei ihm. Er war historischer Berater bei vielen Projekten



Herbert Pfau (rechts) und seine Mannschaft bei den Forschungsarbeiten über die Willenburg.

und Ereignissen, war ein aufmerksamer Wächter über die Korrektheit historischer Darstellungen seiner Heimatstadt.

Das Altenpflegeheim Schiltach trägt auf seinen Vorschlag hin den Namen „Gottlob-Freithaler-Haus“ nach dem großen Förderer dieses Heimes. Die Stadt Schiltach hat ihn auf einstimmigen Beschluss des Gemeinderates schon früh mit der städtischen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Sein Vereinsleben

Seit langem gehörte er dem „Historischen Verein für Mittelbaden“ an und war bis zuletzt Kassier des Ortsverbandes Schiltach.

Viele Jahre war Herbert Pfau aktives Mitglied der Kantorei der evangelischen Kirchengemeinde Schiltach und war Mitbegründer des Schiltacher Posaunenchores. Er war ein engagierter Sänger und bewusster Freund der sakralen Musik.

Lange Zeit fungierte er als Chronist der Kantorei und hat deren Geschichte eindrucksvoll festgehalten.

Sein Tod

Seine letzte Ruhestätte fand Herbert Pfau auf dem Friedhof seiner Heimatstadt Schiltach.